

Absurdes Grauen

Von Stefan Howald

Sie treffen einen mit ungeminderter Wucht, diese Aufzeichnungen aus dem stalinistischen Gulag: Frauen in überfüllten Räumen elend zusammengepfercht, Hunger, Dreck, Gewalt und gezielten Demütigungen ausgesetzt, in einem Kampf ums Überleben, der kaum Mitgefühl zwischen den Gefangenen zulässt.

Angela Rohr wurde 1941 verhaftet, verbrachte elf Jahre in Gefängnissen und Lagern sowie fünf weitere Jahre als Ärztin in der sibirischen Verbannung. Doch gab es andere Leben der Angela Rohr, bevor sie 1925 nach Moskau kam und fünfzehn Jahre später im Gulag verschwand.

1890 in Mähren als Angela Müllner geboren, in Wien eingeschult, betrieb sie autodidaktische medizinische Studien in Paris und veröffentlichte in Berlin in der expressionistischen Zeitschrift «Die Aktion» als Angela Hubermann erste Texte. Ab 1915 verkehrte sie in Zürich in der Dada-Szene; später wurde sie als Angela Guttman von Rilke hoch geschätzt. Nach Berlin zurückgekehrt, bildete sie sich psychoanalytisch weiter, dank eines Stipendiums von Sigmund Freud. 1925 reiste sie mit ihrem dritten Mann August Rohr nach Moskau, arbeitete als Journalistin, dann als Ärztin. 1941 wurde Angela Rohr während der höchsten stalinistischen Paranoia inhaftiert. 1957 rehabilitiert, lebte sie in Moskau mit einer kleinen Rente, bekannt für ihre nachbarschaftliche ärztliche Hilfe.

Teile ihrer 1960 verfassten Aufzeichnungen erschienen 1989, fünf Jahre nach ihrem Tod, unter Pseudonym. 1992 wurden anlässlich einer Zürcher Rilke-Ausstellung Angela Hubermann und Angela Guttman als dieselbe Autorin identifiziert. Erst die deutsche Germanistin Gesine Bey aber hat all diese verschiedenen Namen und Existenzen zu einem ebenso fantastischen wie erschütternden Lebenslauf zusammengeführt. Sie präsentiert Rohrs frühe expressionistische Prosa neben den Reportagen aus Moskau, für die «Frankfurter Zeitung» zwischen 1928 und 1933 verfasst, und den Aufzeichnungen aus dem Gulag. Die suchen immer wieder Distanz, einen eigenwilligen Blick, ungewöhnliche Beschreibungen für den Alptraum der Haft. Dadurch wird das Grauen umso eindringlicher.

Angela Rohr: Der Vogel. Gesammelte Erzählungen und Reportagen. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Gesine Bey. Berlin: BasisDruck 2010, 300 Seiten, 32 Fr.

Dieser Beitrag erschien in Buch am Sonntag, der Buchbeilage der NZZ am Sonntag, vom 25.4.2010.